

Mit dem Land Rover durch Wüstentäler

Der Kölner Ali Gharib fuhr als Pilot bei der Rallye Dakar in Argentinien und Chile mit

VON DENNIS SCHERER

Als Ali Gharib in Chile ankommt, muss er sich entscheiden. Es ist neun Uhr morgens, die ganze Nacht ist er durch die Atacamawüste gefahren, mit 60 Sachen in den Dünen. In einer Stunde geht es wieder los. Keine Zeit zu schlafen, keine Zeit, den Land Rover zu reparieren. Totaler Irrsinn. Also gibt er auf.

„Jeder, der mal mit dem Auto in der Wüste war, träumt von der Dakar“, sagt Gharib über die Rallye, die seit 2009 aus Sicherheitsgründen nicht mehr in Afrika, sondern in Südamerika stattfindet. Der Kölner hat sich seinen Traum im Januar



Als Team „Dream Dakar“ waren Pilot Ali Gharib (r.) und sein Beifahrer Hans-Christian Maurer in Südamerika dabei. (Foto: privat)



Den Traum von der Rallye Dakar erfüllt: der 45-jährige Ali Gharib.

erfüllt. Ein Jahr haben die Vorbereitungen gedauert. 1000 Stunden, schätzt der 45-Jährige, hat er zusammen mit Mechaniker Ralf Ehlermann allein in den Umbau des Land Rover Defender TD 5 gesteckt. Löschanlage und Fahrwerk und Achsen und und und.

Von dem ursprünglichen Wagen war danach nicht mehr viel übrig. Zweihundert PS hat sein Land Rover. Nicht beson-

ders viel, verglichen mit anderen Wagen, die bei der Dakar mitfahren. „Wir hatten mit Abstand die wenigsten PS“, sagt Gharib, der als Amateur startet. Einmal fragte einer der Profis: „Was ist in dem Wagen für ein Motor drin?“. „Der TD 5 Motor“, sagte Gharib. Der andere schaute ihn an, überlegte kurz. „Nee, ernsthaft, was ist da für ein Motor drin?“ Aber Gharib macht keine Scherze. Die

Profis knallen in ihren Wagen mit bis zu 200 Sachen über die Strecke. Da kann er nicht mithalten. Zudem dürfen Amateure immer erst einige Stunden nach den Profis auf die Strecke. Wenn sie das Ziel erreichen, ist die Sonne meist schon lange untergegangen.

Dann übernimmt das Team: Mit Druckluft wird der Wagen vom Sand befreit, damit sie sehen können, was wieder fest-

geschraubt werden muss. „Allein den Sand runterzubekommen, dauert schon mal eine Stunde.“

Für Gharib und seinen Beifahrer Hans-Christian Maurer, von allen HC genannt, geht es dann ins Bett. Ein paar Stunden auf der Isomatte im Zelt schlafen, bevor die nächste Etappe beginnt, wieder in den Overall, wieder hinter Steuer, wieder in den Sand. Draußen

brennt die Sonne, es sind bis zu 40 Grad. Neben Gharib sitzt HC und liest die Streckeninfos aus dem Roadbook vor. Dort steht immer wieder „fesh fesh“. Das Wort ist neu für Gharib und schnell fängt er an, es zu hasen. „Fesh fesh ist feinstes Sand, der überall hineinkriecht: in den Luftfilter, in die Kleidung, überall.“

Am Tag bevor sie aufgeben, erreichen sie die Dünen erst spät. Die Sonne geht unter, rasch ist es dunkel. Das einzige Licht kommt von den Scheinwerfern. Mit Vollspeed geht es die Dünen hoch. Oben stehen sie einen Moment senkrecht, schauen in den Himmel, dann fällt der Wagen ins schwarze Nichts – die nächste Düne. „Wir kommen nie an“, sagt HC.

Irgendwann werden sie von einem Truck überholt. Der hat extra Scheinwerfer, die einen großen Lichtkegel auf den Sand werfen. Gharib hängt sich hinten dran. Als sie wieder mal über einen Kamm schiefen, gibt es fast einen Crash. Der Truck hat sich überschlagen und liegt in der Fahrspur. Gharib kann gerade noch bremsen. Stunden vergehen, bis sie weiterfahren können.

Die Sonne ist schon wieder aufgegangen, als sie ins Camp kommen. In einer Stunde startet die fünfte Etappe. Gharib überlegt und entscheidet: „Es ist Schluss.“ Die Dakar ist gelaufen. Bis zum nächsten Jahr. Dann will er wieder dabei sein – bis zur letzten Etappe.

Kasalla auf Platz 12 der Album-Charts

Kurz vor ihrem Auftritt in den WDR-Arkaden am Rosenmontag erfuhren Kasalla, dass es „Us der Stadt met K“ unter die Top-20 der deutschen Charts geschafft hatte.

In den Album-Charts sind sie auf Platz 12 eingestiegen, in den Single-Charts, ermittelt nach den aktuellen Verkaufszahlen, liegt „Pirate“ aus dem Jahr 2012 auf Platz 66. Ihr neuer Hit „Alle Jläser huh“ erreichte Platz 77. Auch Cat Ballou können sich über eine Chartplatzierung freuen: „Et jitt kei Wood“ landete auf Platz 49 der Verkaufscharts. (EB)

Pullman-Chef Rolf Slickers hat gekündigt

Nach sieben Jahren wird Rolf Slickers die Leitung des Hotels Pullman abgeben. In dieser Zeit hatte der 53-Jährige auch die Rolle des „Herbergsvaters“ ausgefüllt und in der Session das Dreigestirn und dessen Entourage in seiner Hofburg aufgenommen.

Für Eike Kraß, Unternehmenssprecher der Accor-Gruppe, zu der das Pullman gehört, kam die Kündigung von Slickers überraschend. „Wir bedauern und respektieren seine Entscheidung“, sagte Kraß gestern und betonte, welche Vernetzung das Hotel in der Region mit Slickers erworben habe. Über seine Nachfolge werde man zeitnah entscheiden. Rolf Slickers äußerte sich gestern nicht zu seinen Zukunftsplänen. (wes)

Dieses glitzernde Tuch gefiel Wencke Myhre (r.) im Atelier von Designerin Maria Lucas besonders. (Foto: Röltgen)



„Besser einen Menschen mit Herz belügen, als mit Wahrheitsliebe zu verletzen.“ Dieses Zitat des Barons von Münchhausen ist das Lebensmotto von Lorenz Brahmkamp alias Charly Hübner. So läuft nicht nur einiges schief in seinem Leben, sondern auch seine Frau weg. Bevor er

IHR DRAHT ZU DIESER SEITE
Telefon: 02 21/16 32-582
Fax: 02 21/16 32-547
koeln@kr-redaktion.de

aber beschließt, ein besserer Mensch zu werden, lernt er den Hochstapler Alexander Schönleben (Michael Maertens) und dessen Frau Theresa (Natalia Belitski) kennen und merkt, dass Lügen auch nützlich sein können. „Vorsicht vor Leuten“ ist der Titel einer bitterbösen Gesellschaftssatire aus der Feder von Ralf Huisman, die gestern im Cinenova Premiere



Zur Filmpremiere im Cinenova kamen gestern auch die Hauptdarsteller Michael Maertens (l.), Natalia Belitski und Charly Hübner. (Foto: Hanano)

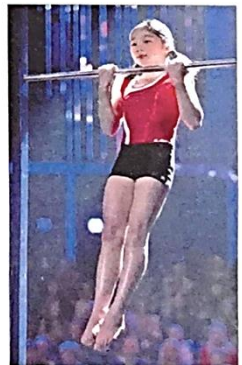
feierte. Neben der gesamten Filmcrew und Regisseur Arne Feldhusen kamen auch Promis wie Mavie Hörbiger und Christoph-Maria Herbst. Ausgestrahlt wird die WDR/ARD-Degeto-Produktion am 25. Februar, um 20.15 Uhr im Ersten.

Ein türkises Chifontuch statt eines knallroten Gummiboots – Wencke Myhre lachelt in die Kamera. Die norwegische Schlagersängerin macht schon über ein halbes Jahrhundert Musik, sang unter anderem die Hits „Er hat ein knallrotes Gummiboot“ und die norwegische Version von „Ich will 'nen Cow-

boy als Mann“. Ihre Kostume kauft sie seit etwa 30 Jahren bei der Kölner Designerin Maria Lucas. „Maria Lucas und ich sind wie zwei junge wilde Zirkuspferde“, sagt die gerade 68-gewordene Schlagerdiva. Ein Kleid müsse zur Persönlichkeit passen. Lucas habe ein Auge dafür. Die Modeschöpferin ist ihr schon zu vielen Flughäfen hinterhergereist. „Auf der Toilette hat sie schnell ein Kleid anprobiert, dann ging es weiter.“ Das aktuelle Kleid ist für die WDR-4-Stargala im März.

Sie ist erst zehn Jahre alt und turnt schon in einer Bundesli-

ga-Mannschaft: Aiyu Zhu, die in die 5. Klasse eines Kölner Gymnasiums geht, kommt im Turnzentrum der Sporthochschule groß raus. In der Show „Klein gegen Groß“ (Samstag, 20.15 Uhr, im Ersten) tritt sie jetzt gegen Schauspieler Christian Berkel mit Klimmzügen an. Wer schafft mehr in einer Minute? „Aiyu ist sozusagen in der Turnhalle aufgewachsen“, erzählt ihr Vater Wenjun Zhu. In der sportlichen Familie, die ursprünglich aus China kommt, können sich alle gut bewegen, sagt Zhu: Aiyus ältere Schwester ist ebenfalls Turnerin, er und



Die zehnjährige Aiyu aus Köln tritt bei „Klein gegen Groß“ an.

seine Uni studierten an der Sport-Uni in Peking. Trotz Sportler-Genen: Aiyu geht fünf- bis sechsmal in der Woche zum Training.